



Laudatio zur Verleihung der
Paracelsus-Medaille
an
Dr. med.
Heidrun Gitter

Laudatio

Die deutschen Ärztinnen und Ärzte ehren in Heidrun Gitter eine Medizinerin, die sich stets mit Leidenschaft und großem persönlichem Einsatz für eine qualitativ hochwertige Patientenversorgung engagiert hat. Als Präsidentin der Ärztekammer Bremen und Mitglied im Vorstand der Bundesärztekammer hat sie sich für faire Arbeitsbedingungen in Klinik und Niederlassung, für eine gute und praktikable Weiterbildung und für die Verteidigung der ärztlichen Freiberuflichkeit gegen alle Begehrlichkeiten von außen eingesetzt. Mit einer klaren ärztlichen Haltung bot sie allen die Stirn, die sich in das vertrauensvolle Verhältnis zwischen Patient und Arzt hineindrängen wollten. Über einen Zeitraum von drei Jahrzehnten hat sie als kluge, willensstarke und unbestechliche Anwältin der Patientinnen und Patienten für gute Rahmenbedingungen in der medizinischen Versorgung gekämpft. Mit ihrem unermüdlichen Einsatz und ihrer vorbildlichen ärztlichen Haltung hat sie sich um die Förderung des Gesundheitswesens, den Berufsstand der deutschen Ärzteschaft sowie um das Gemeinwohl in der Bundesrepublik Deutschland in ganz besonderer Weise verdient gemacht.

Heidrun Gitter wurde am 16. Oktober 1960 in Bremen geboren. Da sie sich nach ihrem Abitur gleichermaßen für die Medizin wie für das Recht interessierte, begann sie 1978 an der Universität zu Köln kurzerhand ein Studium beider Fächer. Nach einigen Semestern wurde ihr klar, dass sie lieber Ärztin als Juristin sein wollte. Ihr grundlegendes Verständnis des Rechts war ihr jedoch auf ihrem weiteren Lebensweg häufig von Nutzen. Nachdem sie einen Teil ihres Studiums an der Wayne State Medical School in Detroit absolviert hatte, erhielt sie 1984 in Köln ihre Approbation.

Heidrun Gitter arbeitete zunächst in der Frauenklinik des Universitätsklinikums Bonn. Nach ihrer Promotion an der Universität zu Köln kehrte sie zum ersten Mal in ihre Heimatstadt Bremen zurück. Von 1986 bis 1989 war sie als Assistenzärztin an der berühmten Kinderchirurgischen Klinik des damaligen Zentralkrankenhauses (ZKH) St.-Jürgen-Straße tätig, die Professor Fritz Rehbein nach dem Zweiten Weltkrieg zu einer Kinderchirurgischen Klinik von Weltruhm gemacht hatte.

Im Alter von 28 Jahren ging Heidrun Gitter 1989 nach Hessen, um als Assistenzärztin an der Chirurgischen und der Unfallchirurgischen Klinik der Dr. Horst-Schmidt-Kliniken in Wiesbaden zu arbeiten. 1993 erhielt sie die Anerkennung als Ärztin für Chirurgie und kehrte an die Kinderchirurgische Klinik des ZKH St.-Jürgen-Straße zurück, der sie bis zu ihrem Lebensende treu blieb. 1996 wurde sie hier zur Oberärztin befördert, 2004 zur Leitenden Oberärztin. Ihre Anerkennung zur Fachärztin für Kinderchirurgie erhielt sie im Jahr 1999.

Heidrun Gitter lebte ihr Leben nach einem klaren moralischen Kompass. Wenn sie Missstände bemerkte, wollte sie dazu beitragen, diese zu beheben. Es entsprach nicht ihrem Wesen, abseits zu stehen und zuzusehen, wenn etwas nicht funktionierte. Deshalb begann sie früh, sich berufspolitisch zu engagieren. Während ihrer Weiterbildung gründete sie zusammen mit Kolleginnen und Kollegen die Assistentenvertretung der Deutschen Gesellschaft für Kinderchirurgie und erkämpfte für einen Assistentensprecher einen Platz im Vorstand der Fachgesellschaft. Sie engagierte sich im Marburger Bund (MB) und wurde 1989

Mitglied im Vorstand des Landesverbandes Hessen. 1992 rückte sie zudem in den Bundesvorstand des MB. Nach ihrer Rückkehr nach Bremen wurde sie 1996 zur 1. Vorsitzenden des Landesverbandes gewählt.

Ebenfalls 1996 wurde Heidrun Gitter Mitglied der Delegiertenversammlung der Ärztekammer Bremen. 2000 wurde sie Mitglied im Vorstand, 2008 Vizepräsidentin. Und im Jahr 2012, mit 51 Jahren, wählten die Delegierten sie zur Präsidentin der Ärztekammer ihrer Heimatstadt. Bei der Bundesärztekammer (BÄK) engagierte sie sich in der Folge in den Ausschüssen „Ärztinnen“ und „Krankenhaus“. Sie war Mitglied in der Ständigen Konferenz „Krankenhaus“ und stellvertretende Vorsitzende der Ständigen Konferenz „Weiterbildung“. Sie war Bundesvorstandsbeauftragte für den Wissenschaftlichen Beirat der BÄK und den Wissenschaftlichen Beirat Psychotherapie. Schließlich wurde sie im Jahr 2019, auf dem 122. Deutschen Ärztetag in Münster, zur Vizepräsidentin der Bundesärztekammer gewählt.

Heidrun Gitter beschäftigte sich in ihrer berufspolitischen Arbeit mit einer Vielzahl von Themen: mit guten Arbeitsbedingungen für Ärztinnen und Ärzte in Klinik und Niederlassung, mit einer gut organisierten und hochwertigen Weiterbildung, mit einer schlagkräftigen Selbstverwaltung, dem Patient-Arzt-Verhältnis, der Freiberuflichkeit und der ärztlichen Haltung. Und doch beschäftigte sie sich immer nur mit einem einzigen Thema: der guten Versorgung der Patientinnen und Patienten. Alle anderen Themen hatten ausschließlich die Erreichung dieses Zieles zum Zweck.

Im Marburger Bund setzte sich Heidrun Gitter früh für gute und faire Arbeitsbedingungen im Krankenhaus ein – Arbeitsbedingungen, die es den Ärzten erlaubten, sich ausreichend Zeit für ihre Patienten zu nehmen. Einmischungen durch die Geschäftsführung und der ausufernden Bürokratisierung trat sie energisch entgegen. Zeitlebens war es Heidrun Gitter eine Herzensangelegenheit, Ärztinnen und Ärzten zu helfen, die von der Klinikleitung durch unangemessene Zielvereinbarungen in ihren Arbeitsverträgen unter Druck gesetzt wurden. In der 2013 gegründeten Koordinierungsstelle „Zielvereinbarungen“ der BÄK und des Verbandes der Leitenden Krankenhausärzte (VLK) prüfte sie die Verträge auf ihre Rechtmäßigkeit. Mit Erfolg setzte sie sich 2014 gegenüber dem Gesetzgeber dafür ein, die bestehenden Vorgaben zu verschärfen.

Heidrun Gitter hat stets die überragende Rolle der Weiterbildung für die Qualität der Patientenversorgung gesehen und betont. Dabei war ihr Ziel, eine im ärztlichen Alltag zeitlich machbare und dennoch anspruchsvolle Weiterbildung zu verwirklichen. Stets hat sie dafür gekämpft, die Qualität der Weiterbildung gegen kurzfristige wirtschaftliche Entscheidungen zu behaupten. Dabei forderte sie auch von ihren Kolleginnen und Kollegen ein, ihre Aufgaben als Weiterbildende ernst zu nehmen.

Mit Vehemenz verteidigte Heidrun Gitter die ärztliche Freiberuflichkeit. Sie kämpfte dafür, den Einfluss von Klinikgeschäftsführern, von Krankenkassen und auch von Politikern auf die ärztliche Arbeit zu minimieren. Zugleich versuchte sie, das Patient-Arzt-Verhältnis – kulminiert im Patient-Arzt-Gespräch – aufzuwerten. Für sie war das Vertrauen zwischen Patient und Arzt die Basis einer guten Gesundheitsversorgung. Nichts sollte dieses Vertrauen beeinträchtigen, erst recht keine wirtschaftlichen

Begehrlichkeiten von außen. In diesem Zusammenhang forderte Heidrun Gitter, von sich selbst wie von ihren Kolleginnen und Kollegen, ärztliche Haltung.

Das Mittel, um eine gute Patientenversorgung zu verteidigen, war für Heidrun Gitter die ärztliche Selbstverwaltung. Stets trat sie dafür ein, dass die Ärzteschaft mit ihrer Expertise eigene Konzepte entwickelt, statt auf Interventionen der Politik zu warten. In Bremen engagierte sie sich für eine lebendige Kammerarbeit, die auch und gerade junge Ärztinnen und Ärzte mit einbezog. Sie baute die Ärztekammer zu einer Institution auf, die sowohl für die Politik als auch für die Medien und die Öffentlichkeit ein wichtiger und selbstverständlicher Ansprechpartner in allen Belangen der Gesundheitsversorgung ist. Wie erfolgreich diese Arbeit war, zeigte sich nicht zuletzt während der COVID-19-Pandemie, in der die Expertise der Ärztekammer oft gefragt war. Die Leistungen des ehrenamtlichen Engagements, durch die eine aktive Selbstverwaltung überhaupt erst möglich wird, hob Heidrun Gitter dabei immer wieder hervor.

Ihr war es wichtig, neben ihrer berufspolitischen Arbeit weiter als Kinderchirurgin in der Klinik tätig zu sein, um selbst die Probleme zu erleben, für deren Lösung sie in der Ärztekammer kämpfte – auch, wenn die Organisation dieser beiden anspruchsvollen Tätigkeiten für die alleinerziehende Mutter einer Tochter nicht immer einfach war. Dabei war sie mit ebenso viel Leidenschaft und Freude Ärztin wie Berufspolitikerin. Als Anerkennung für ihre Leistungen als Kinderchirurgin erhielt sie 2019 die Ehrenmitgliedschaft in der Deutschen Gesellschaft für Kinderchirurgie. Sie habe dazu beigetragen, hieß es in der Laudatio, die große Tradition der Kinderchirurgischen Klinik am heutigen Klinikum Bremen-Mitte zu bewahren.

Für Heidrun Gitter war es selbstverständlich, ihre Fähigkeiten für ihre Mitmenschen und für die Gesellschaft einzusetzen. Mit ihrer Intelligenz und ihrem Sachverstand war es ihr möglich, bestehende Missstände zu erkennen. Mit ihrem Mut, ihrer Lei-

denschaft und ihrer Unbestechlichkeit kämpfte sie dafür, diese Missstände zu beheben. Dabei scheute sie nie die Auseinandersetzung, wenn diese für die Erreichung ihrer Ziele notwendig war. Zugleich blieb sie immer fair und zugewandt. Selbst Menschen, mit denen sie in der Sache hart verhandelt hat, sprechen mit hoher Wertschätzung von ihrer Menschlichkeit und ihrer Geradlinigkeit.

Die ärztliche Haltung, die sie von anderen einforderte, lebte Heidrun Gitter zu jeder Zeit selbst vor. Wenn sie sich eine Meinung gebildet hatte, vertrat sie diese auch, ganz gleich, wieviel Gegenwind sie dafür bekommen mochte. Eines von vielen Beispielen dafür ist die Herausnahme der Zusatzweiterbildung Homöopathie aus der Weiterbildungsordnung, die Bremen als erste Ärztekammer vornahm. Insofern war sie für andere stets eine verlässliche Verhandlungspartnerin.

Am 15. März 2021 starb Heidrun Gitter nach schwerer Krankheit. Mit ihr hat die deutsche Ärzteschaft eine große Persönlichkeit verloren: eine Ärztin mit Leib und Seele, geistig unabhängig, ohne Angst vor dicken Brettern, uneitel und von bemerkenswerter Energie und Durchsetzungsfähigkeit. Bis zuletzt engagierte sie sich unermüdlich in der Bekämpfung der COVID-19-Pandemie. Sowohl als Vorsitzende der Bremer Impfkommision als auch als Mitglied im Bremer Krisenstab half sie bei der Koordination der Impfstoffversorgung. Dass Bremen das Bundesland mit der höchsten Impfquote ist, ist auch ihr Verdienst. Heidrun Gitters Leben war geprägt von ihrem Einsatz für die Patientenversorgung. Sowohl in ärztlicher als auch in menschlicher Hinsicht war ihr Verhalten vorbildhaft. Die deutsche Ärzteschaft wird ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

126. Deutscher Ärztetag 2022, Bremen
Vorstand der Bundesärztekammer
Präsident